

Bernus, Stift Neuburg), M 5050; Nr. 85, Gratianus Decreta, Mainz, 1472, M 2800; Nr. 87, Johannes von Hildesheim, Heilige Drei Könige (Baron Simolin), M 4550; Nr. 89, Thomas a Kempis, Nachfolge Christi, erste deutsche Ausgabe, M 1850; Nr. 91, Petrarca, Griseldis, Ulm, 1473, M 1100; Nr. 92, Dass., 1482, mit Holzschnitten, M 4250; Nr. 94, Schatzbehälter, Nürnberg, 1491, M 4250; Nr. 95, Schedelsche Chronika, 1493, M 2100; Nr. 97, Voragine, Passional, Augsburg, 1482, defekt (Kgl. Bibliothek Berlin, Piloty hatte M 175 gezahlt), M 2200; Nr. 98, Wolfram von Eschenbach, Parzival und Tyturel, Straßburg, 1471 (Baron Bernus Piloty hatte M 3400 gezahlt), M 14.000; Nr. 99, Zeitglöcklein, Ulm, 1493, M 1850; Nr. 115, Brants Narrenschiff, 1506 (Baron Bernus), Pilotys Ankaufspreis M 225, M 1030; Nr. 116, Buch der Liebe, 1587, unvollständig, M 3150; Nr. 132, Fischart, Glückhafft Schiff, 1576, M 1100; Nr. 141, Fortunatus, 1548 (Baron Bernus), M 1040; Nr. 142, Freydank, 1510, Baron Bernus, M 1130; Nr. 146, Haimonskinder, 1535 (Baron Bernus), M 1040; Nr. 149, Herm. von Sachsenheim, Die Mörin, 1539, M 1060; Nr. 163, Murner, Geuchmat, 1519, M 1610; Nr. 757, Goethe, Faust, Doves-Preß auf Pergament, Pilotys Ankaufspreis M 400, M 5405; Nr. 852, Ariosto, Orlando Furioso, 1773, 4 Maroquinbände mit Kupfern, M 1580; Nr. 873, Lavater, Physiognomische Fragmente, 4 Bände, M 1580; Nr. 877, Moreau, Die Kleine „Seconde Suite d'estampes“, M 1300; Nr. 888, Delacroix, Faust, auf großem Papier mit Abdrücken auf China, M 2360; Nr. 1005, Luther, Gesangbüchlein, Die Tenorstimme, 1524, Lutherhalle, Wittenberg, M 2250; Nr. 1006, Luther, Geistliche Lieder 1544 (Lutherhalle, Wittenberg), M 1000, und Nr. 1015, Hans Sachs, Werke, 5 Bände, 1560—79, M 1100.

(Drachmanns nachgelassene Briefe und Schriften.) Der Verlag Gyldendal in Kopenhagen fordert im Einverständnis mit den Erben und Nachkommen des Dichters Holger Drachmann zu einer Sammlung seines gesamten unveröffentlichten handschriftlichen Nachlasses auf. Jeder, der im Besitz geeigneten Materials ist oder solches nachweisen kann, möge dies innerhalb dieses Jahres dem Verlage mitteilen. Voraussetzung ist, daß weder ein Privatbrief noch ein Privatgedicht ohne Erlaubnis des Empfängers oder seines Bevollmächtigten veröffentlicht werden wird. Die Veröffentlichung erfolgt gegen Honorar.

(Die Dorpater Universitätsbibliothek.) Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, Dr. Niezler, hat dem Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten den Vorschlag gemacht, die Bibliothek und die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Dorpat (Jurjew), die seinerzeit nach Nischni Nowgorod, Wownesch und Perm überführt wurden, zurückzugeben. Als Gegenleistung wird der russischen Regierung die Rückerstattung der Instrumente der Landesvermessungsanstalt in Pskow und die Benutzung der Akten des dortigen Archivs für Landesvermessung vorgeschlagen.

(Eisenbahn-Bibliotheken.) Die dänische Aktiengesellschaft für Eisenbahnreklame hat soeben im Verein mit dem dortigen Schriftsteller-Verband eine neuartige Reklameidee in die Tat umgesetzt. In diesen Tagen werden zum ersten Male in den Abteilen erster und zweiter Klasse moderne Bücher zur allgemeinen Benützung aufgelegt. Zeigt es sich, daß die neue Einrichtung Anklang bei dem reisenden Publikum findet, so soll sie auch auf die dritte Klasse ausgedehnt werden. Man hofft, daß durch die so geschaffene Zugbibliothek das Niveau der Reiselektüre gehoben wird, und daß zugleich die modernen Schriftsteller neue Freunde und Käufer finden.

## Bilder.

(Verkauf eines Rembrandt.) Aus Schweden kommt die Meldung, daß ein bekannter Stockholmer Sammler ein Meisterwerk von Rembrandts später Zeit, das Frauen-

bildnis mit dem Hunde, das dem Kolmarer Museum gehörte, erworben hat. Es handelt sich um eines der schönsten Werke Rembrandts in deutschem Besitz. Dieses Bild ist übrigens nicht das einzige Stück, das die Stadt Kolmar aus ihrem Kunstbesitz veräußert hat. Auch das ausgezeichnete Specksteinrelief Friedrichs des Schönen von der Pfalz, ein Hauptwerk von Dauher, wurde verkauft. Als Käufer wird der Kronprinz Rupprecht von Bayern genannt. Die Stadtverwaltung von Kolmar hat man, heißt es, dadurch zu dem Verkauf bewogen, daß ein paar kleine Holzfiguren, die zum Jsenheimer Altar gehörten, von dem Käufer des Rembrandt im Tausch angeboten wurden.

## Numismatik.

(Ein 2½-Pfennig-Stück?) Infolge von Schwierigkeiten, die sich naturgemäß aus dem Rechnen mit halben Pfennigen ergeben mußten, ist wie die „N. G. C.“ erfährt, die Prägung eines 2½-Pfennig-Stückes aus noch zu bestimmenden Metall in Aussicht genommen.

## Verschiedenes.

(Ein nachgelassenes Werk von Valerian von Loga.) Professor Valerian von Loga, der vor wenigen Wochen verstorbene beste deutsche Kenner der spanischen Kunst und Kustos an den Berliner Museen arbeitete seit vielen Jahren an einer großen Geschichte der spanischen Malerei. Der Krieg hat das Werk aufgehalten, aber noch beim Etappendienst konnte der Berliner Gelehrte daran arbeiten — und noch in seinen letzten Monaten hat er die „Geschichte“ gefördert. Wie die „Kunstchronik“ mitteilt, liegt das Werk, zu dem Loga das Material in ganz Europa und Amerika gesammelt hat, nahezu fertig da.

(Die geraubten Casseler Museumsbilder.) Das Städtische Nachrichtenamt in Cassel teilt uns mit: In der letzten Stadtverordnetensitzung erklärte der Oberbürgermeister, daß die „Desannexion“ der von Napoleon geraubten, durch Zar Alexander im Jahre 1815 der Rückgabe entzogenen Casseler Bilder niederländischer Schule (Rembrandt, Potter u. a. m.) schon seit langer Zeit vom Magistrat beantragt sei und daß nicht nur der Kultusminister und andere einflußreiche Stellen sich dafür eingesetzt hätten, sondern auch der Kaiser auf Grund einer Throneingabe des Magistrats habe erklären lassen, daß die Angelegenheit durch den Reichskanzler verfolgt werde solle. Die Gerüchte von einer Beschädigung oder Entwertung der in der Eremitage in Petersburg befindlichen Bilder seien nicht bestätigt.

(Ein goldenes Brautkrönlein.) Zu den bedeutendsten Vermächtnissen, die dem germanischen Museum in Nürnberg in der letzten Zeit zugeflossen sind, gehört ein mittelalterliches Brautkrönlein aus gediegenem Golde, eine Stiftung der Berliner Pflugschaft des Museums. Der schmale Kronreif, der nur acht Zentimeter im Durchmesser hat, weist zwischen Perlenkreisen in wundervoll ornamentaler Fraktur viermal das Wort „trewelich“ auf und ist außerdem in regelmäßigen Abständen mit fünf Rosetten geschmückt, deren grün und weiß emaillierte Kelchblätter je einen goldenen Fruchtknoten umgeben. Überhöht wird das zierliche, durchweg in sorgfältigster Gußarbeit ausgeführte Band von abwechselnd größeren und kleineren, leicht nach außen gebogenen, kreuzblumenartigen Zacken und ist im Kreis zusammengeschlossen nicht etwa durch Lötung, sondern durch ein fein gearbeitetes Scharnier. Darüber läßt an der Innenseite des Kronreifs ein winziger Ring in kleiner Öse darauf schließen, daß hier ehemals das zarte Werk höchstentwickelter Goldschmiede- oder Juwelier-